

Zeitschrift: Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden
Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft des Kantons Graubünden
Band: 1 (1805)
Heft: 1

Vorwort: Vorbericht
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der neue Sammler, ein gemeinüngiges Archiv für Graubünden.

Herausgegeben von der ökonomischen Gesellschaft daselbst.

Vorbericht.

Man müste — wie es uns scheint — wirklich einen zu geringen Begriff von dem Verstände und dem guten Willen der Bewohner unsers Vaterlands hegen, wenn man dem grössern Theile derselben nicht zutrauen wollte, er habe es schon oft, mehr oder weniger deutlich gefühlt, wie viel des Bessern noch für uns zu thun übrig seye. Wie oft haben wir nicht selbst von dem ganz ununterrichteten Landmann gegründete Klagen über so manches gehört, das anders und besser zu wünschen wäre; und wer wollte auch ihm den Trieb zum Bessern absprechen, da der Keim dazu jedem Menschen eingepflanzt ist, und nur der Nahrung und Pflege bedarf, um die schönsten Früchte zu bringen?

Das wir aber dennoch in so mancher Rücksicht hinter unsern Nachbarn zurückbleiben, hat seine natürlichen Gründe, und darf uns nicht abschrecken, auch in unserm kleinen Wirkungskreise unser Möglichstes, zu unserer eignen und unserer Mitbürger Vervollkommenung beizutragen, und mit Eifer an Begräumung der auffälligen Hindernisse zu arbeiten. Schon das Eigenthümliche der Lage, welche einem grossen Theile unsers Landes, durch hohe Bergketten die

Sammler I. Heft. 1804.

(1)

genauere Verbindung mit dem Aeußlände erschwert, ist ein Grund, warum wir nicht so leicht mit den Fortschritten unserer Nachbarn vertraut werden können; die Gestalt des Landes im Innern selbst aber, da sogar benachbarte Thäler, oft Monate lang von einander abgeschnitten sind; ferner die Verschiedenheit der Sprache; endlich selbst eine Verfassung, die den einzelnen Gemeinden in vielen Stücken eine so grosse Unabhängigkeit gestattet — sind Umstände, die einer wechselsweise Mittheilung der gewonnenen Kenntnisse und Erfahrungen, einem allgemeinen Einverständnisse und kräftigen Maßregeln für das gemeine Beste, oder einer rühmlichen Nachreifung vielfältig im Wege stehen. Wir sehen daher die nachahmungswürdigsten Anstalten einzelner Gemeinden, nie allgemein werden; oft sind sie in ganz nachbarlichen Gegenden nicht einmal bekannt. Eben deswegen wirken auch ausgezeichnete Kenntnisse einzelner Personen, und ihr lebhaftester Eifer, selten hinlänglich für das allgemeine Wohl, sondern bleiben oft im engern Kreise unbenuzt. — Hier ist kein Mittelpunkt wo die Ansichten der Einzelnen über das Beste des Landes sich sammeln, und dadurch läutern können; oder in welchem sich alle diejenigen, die sich dem Vaterlande wiedmen wollen, zusammenfinden, und durch reiche Besoldungen und hohe Ehrenstellen für dasselbe in Thätigkeit gesetzt werden. Keine herrschende Gewalt kann hier, selbst gegen den Willen des Einwohners, dasjenige zur Ausführung bringen, was dem Wohl des Landes zuträglich wäre.

Alle diese Vorzüge einer reichen und kraftvollen Regierung entbehrt unser armes Völkchen. Hier muß jedes Fortschreiten zum Bessern, wenn es Dauer haben soll, — durch das Bedürfniß darnach; — durch das Weiterschreiten in den Begriffen, hervor gebracht werden.

Hier muß jeder guten Einrichtung die Überzeugung voraus gehen, daß sie gut sey, und sie hat eben deswegen, nach Verhältniß, unendlich mehr innern Werth. Was vor Ehre, Gewinn, oder Zwang bewirkt, das kann hier nur der uneigennützige Eifer wohldenkender Männer thun, welche nach besten Kräften sammeln, das Brauchbare sondern, überall durch Beispiel in Rede und That vorausleuchten und so, mit unvermerkter Gewalt, ihre Brüder zum Bessern, zu guten Entschlüssen und Gedanken führen. Allein findet sich auch hie und da ein solcher Mann, so gebricht es ihm nur zu oft an Hülfsmitteln und an der ndthigen Unterstützung.

Die ökonomische Gesellschaft des Kantons Graubünden, indem sie die Herausgabe des neuen Sammlers unternimmt, wünscht diesen Gebrechen einiger Maassen abzuhelfen. Sie möchte ein Institut stiften, durch welches: Erstens dem Innländer, um einen sehr geringen Preis die Fortschritte, Entdeckungen, und Erfahrungen des Auslandes, (in so ferne sie auf unser Vaterland eine Anwendung leiden) bekannt gemacht werden. Die beträchtlichen Auslagen für zwekmäßige Zeitschriften und andere kostbare Werke, sollen die Gesellschaft nicht abhalten, diese uneigennützige Absicht auszuführen. Die Gesellschaft wünscht andern Theils durch die Herausgabe dieser Zeitschrift einen Vereinigungspunkt zu stiften, wo, besonders Dekonomen, so wie andere Vaterlandsfreunde, ihre Erfahrungen niederlegen, und was sie dem Besten ihrer Landsleute dienlich erachten, bekannt machen können. Sie fordert daher vor allen die ehrwürdigen Volkslehrer auf, durch genauere Kenntniß des Volks und seiner Bedürfnisse geleitet, mit ihr an dessen Veredlung zu arbeiten.

Auf eben diesem Wege wird die Gesellschaft dem Publikum die Resultate "ihrer Beschäftigungen, und Vorschläge zu zweckmässigen Verbesserungen und Anstalten, mittheilen.

Sie wird endlich schon bestehende Verbesserungen und empfehlenswerthe Anstalten unseres Landes, und deren Fortgang, so wie andere gemeinnützige Nachrichten ic. bekannt machen; edle und uneigennützige Thaten erzählen; das Andenken verdienter Männer ehren, Vorurtheile, Übergläuben aufdelen, und vor ihren schändlichen Folgen warnen.

Zwar ist die Gesellschaft entschlossen, landwirthschaftlichen Gegenständen eine Hauptstelle einzuräumen; da sie aber ihre Bemühungen und Schriften nicht ausschließlich der Landwirthschaft widmet, so wird sie in letztere auch jeden zweckmässigen Aufsatz aufnehmen, welcher sich auf Naturgeschichte, Kenntniß des Vaterlands, Forst- und Metallwirthschaft, auf Künste und Handwerke, Fabriken und Handlung, auf Polizei und Gesundheitskunde, auf Kirchen und Schulwesen, und auf Bildung überhaupt bezieht. Der Form nach aber werden alle Aufsätze unter folgende Rubriken zerfallen.

- I. Original-Aufsätze, d. h. solche welche noch nirgends gedruckt erschienen sind.
- II. Entlehnte Aufsätze, welche schon irgendwo gedruckt, aber in Werken enthalten sind, welche sich das grössere Publikum nicht leicht anschaffen kann.
- III. Gemeinnützige Nachrichten; dahin gehören z. B. Bekanntmachung dessen, was in unserm, oder in den benachbarten Kantonen

von den hohen Behörden, in ökonomischer Hinsicht verordnet und veranstaltet worden ist; ferner Nachrichten von andern gemeinnützigen Unternehmungen, Versuchen, Erfahrungen, Anstalten und Stiftungen, sie mögen von Gesellschaften oder von Privatpersonen herrühren.

IV. Kurze Notizen oder Verschiedenheiten, enthaltend Anecdote, Correspondenz-Nachrichten, Zusätze, Bemerkungen und Berichtigungen zu vorausgegangenen Aufsäzen, Anfragen und Beantwortung von Aufsäzen, und dgl.

V. Literatur, d. h. Bekanntmachung und Würdigung fremder, Bünden betreffender, Schriften, oder einzelner Aufsätze, deren Inhalt in unsern Plan dient.

Wer uns immer mit schriftlichen Aufsäzen beeihren will, unter welche der angeführten Rubriken sie auch gehören mögen, den versichern wir zum Voraus des Dankes der Gesellschaft, und wir werden — im Falle solche für unsere Zeitschrift brauchbar sind — den Verfasser, je nachdem sein Aufsatz gehaltreich ist, durch unentgeltliche Mittheilung eines oder mehrerer Hefte, zu entschädigen suchen.

Da die Redakteurs nach einem reinen deutschen Styl streben werden, so darf etwa die Meinung, als ob nur gut geschriebene Aufsätze aufgenommen würden, niemanden abhalten etwas zu liefern, denn jeder Aufsatz wird, ehe er in die Druckerei kommt, in Absicht auf Sprachrichtigkeit, wenn es nöthig ist, verbessert werden.

Ob übrigens ein Unternehmen, wie dasjenige ist, welches wir hier beginnen, Unterstützung verdiene? Dieses zu beurtheilen überlassen wir unbefangenen Befördern des

Guten, und wir brauchen diese, im bejahenden Falle, wohl nicht erst dazu aufzufordern, daß sie durch möglichst allgemeine Verbreitung, dem gemeinnützigen Zwez desselben hülfreiche Hand bieten. Durch Fortsetzung eines möglichst billigen Preises dieser Zeitschrift glaubt die Gesellschaft zu jenem Behufe das Fehrige beigetragen zu haben.

Von der günstigen Aufnahme derselben, und dem zu wünschenden Absatz, wird es abhängen ob dieser gemeinnützige Versuch gedeihen, und den beabsichtigten Nutzen bringen könne.

Den 18. Oktober 1804.

Der Sekretär der Gesellschaft.
